

BOTSCHAFT

**Rahmenkredit
62,9 Millionen Franken**

Sekundarschulzentrum «Lärche»



Abstimmung 28. September 2025



Reben 4 (Hauptgebäude, Ende 19. Jahrhundert). Wird an Primarschulgemeinde abgetreten. SSG baut auf der Parzelle «Lärche» neu.



Reben 25. Altbau (1911) mit Erweiterungsbau (2012 in Betrieb genommen, rechts).



Stacherholz (1963 eingeweiht), mit dem vor 16 Jahren realisierten Erweiterungsbau.

Editorial	Seite 4
Warum ein neues Schulzentrum	Seite 6
– Die Schülerzahlen steigen – im Thurgau mit am stärksten	Seite 6
– Triebfeder: Hohe Bautätigkeit in der Region – Bevölkerung im SSG-Einzugsgebiet wächst	Seite 7
– Woher kommen sie? Schülerströme in die Arboner Sekundarschulzentren	Seite 8
– Regionale Perspektive zeigt, warum das Gebiet «Lärche» der richtige Standort ist	Seite 9
Die bisherigen Planungsschritte	Seite 10
– Schulraumkapazitäten sind bald erschöpft – verschiedene Varianten sind geprüft worden	Seite 10
– Bürgergemeinde ermöglichte Planung auf Parzelle «Lärche»	Seite 12
Projektbeschreibung	Seite 13
– Lage und Anordnung der Bauten, die einen zentralen Pausenhof umfassen	Seite 13
– Lebendiger, vielgestaltiger Pausenhof: Ankunftsort und Aufenthaltsplatz	Seite 15
– Schulbau als Holzkonstruktion: leicht und robust, flexibel und filigran	Seite 16
– Dreifachsporthalle als Massivbau – mit Allwetterplatz auf dem Dach	Seite 19
– Auf Nachhaltigkeit und flexible Nutzungsmöglichkeiten ausgelegt	Seite 20
– Ansichten Schulhaus und Sporthalle: Längs- und Querschnitte	Seite 22
Die Projektverfasser	Seite 24
Kosten / Finanzierung	Seite 26
Finanzplan	Seite 28
Früher / Heute	Seite 30
Zeitplan / Realisierung	Seite 31
Antrag	Seite 32



Schülerinnen und Schüler in einer Mathematik-Unterrichtsstunde in einem Klassenzimmer des Schulzentrums Reben 4.

Ein JA für die Zukunft unserer Jugend!

Sehr geschätzte Schulbürgerinnen und Schulbürger

Die Sekundarschulgemeinde Arbon (SSGA) braucht dringend zusätzlichen Schulraum. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler wird von heute rund 620 auf gut 700 im Jahr 2029 ansteigen. Darin nicht eingeschlossen sind die Zuzüge, die aufgrund der nach wie vor hohen Bautätigkeit im Einzugsgebiet der SSGA bedeutend sein werden. 2024 betrug das Bevölkerungswachstum im Kanton Thurgau 1,3 Prozent, in Arbon 3,2 Prozent. Arbon hat zusammen mit Aadorf von den grösseren Gemeinden das höchste Wachstum (im Vergleich dazu: Frauenfeld 1,2, Amriswil 1,9 Prozent).



Mit dem Schulhausprojekt «Lärche» soll der künftig nötige zusätzliche Raumbedarf nun geschaffen werden. Die Sekundarschulbehörde hat sich damit verbunden dazu entschieden, auch in der Zukunft wie bis anhin drei Schulzentren zu führen. Dies deshalb, weil die Schülerzahl auf drei Zentren verteilt vernünftige Grössen erlaubt und weil damit Kosten gespart werden können, indem es unter anderem nicht eine weitere personelle Schulhaus-Infrastruktur braucht. Das Schulzentrum Reben 4 wurde zum Preis von 12,382 Millionen Franken an die Primarschulgemeinde verkauft, die ebenfalls zusätzlichen Raumbedarf hat. Für beide Partner also eine Win-win-Situation.

Mit dem in der Volksabstimmung vom 24. November 2024 von Ihnen mit grossem Mehr genehmigten Verpflichtungskredit von 350'000 Franken wurden von den Fachplanern in den vergangenen Monaten die Kosten des neu

zu erstellenden Schulzentrums ermittelt. Im Vorfeld dieser Arbeiten lag, ausgehend von den SIA-Normen, eine Grobkostenkostenschätzung von 50 Millionen Franken, +/- 25 Prozent, also in einer Bandbreite von 37,5 bis 62,5 Mio. Franken, vor.

Definitiv zur Abstimmung unterbreitet wird Ihnen jetzt ein Rahmenkredit von 62,9 Millionen Franken. Die erste Rückmeldung der Fachplaner lautete auf 68,5 Millionen Franken. Aufgabe der Schulbehörde, der Baukommission und der involvierten Planer war es in den vergangenen Wochen, diese Kosten wo angezeigt und vertretbar zu reduzieren. Sämtliche Positionen wurden dabei überprüft, wobei es die Herausforderung war, nicht am falschen Ort Abstriche vorzunehmen. Wir bauen hier für die nächsten hundert Jahre. Falsch wäre es, wenn wir in zwei, drei Jahren feststellen müssten, dass man am einen oder andern Ort besser etwas mehr investiert hätte und damit nicht hohe Nachbesserungskosten gehabt hätte oder solche Nachbesserungen gar nicht mehr möglich wären.

Um nur ein Beispiel der zahlreich vorgenommenen Einsparungen zu nennen: Angedacht war, das neue Schulzentrum vollständig mit neuen Schulmöbeln einzurichten. Notwendig ist das nicht. Wir haben im Schulzentrum Reben 4 zweckmässige und bei Bedarf immer



Wir bauen hier für die nächsten Jahrzehnte.

Robert Schwarzer,
Präsident SSG Arbon

wieder erneuerte Ausstattungen. Also kann man diese in die «Lärche» zügeln und dort laufend die Angleichung an die neu zu beschaffenden Schulmöbel vornehmen. Dass es auch Neuanschaffungen braucht ist klar, wird das «Lärche»-Raumangebot mit unter anderem 22 Regelklassenzimmern doch gegenüber der Ist-Situation im Reben 4 verdoppelt.

62,9 Millionen Franken: Das ist sehr viel Geld. Durch die vorausschauende Finanz- und Steuerpolitik der Sekundarschulgemeinde wird es, ausgehend von den heutigen Parametern, aber möglich sein, diese Investition ohne Steuerfusserhöhung zu realisieren. Mit dem aktuellen Eigenkapital von gut 12 Millionen Franken, davon 3 Millionen Franken zur Vorfinanzierung, und dem Ertrag aus dem Verkauf des Schulzentrums Reben 4 werden wir die notwendig werdenden zusätzlichen Abschreibungen abfedern bzw. die entstehenden Rechnungsdefizite decken können.

Würde das Projekt «Lärche» nicht umgesetzt, hiesse das, Schulprovisorien errichten zu müssen. Neben nicht nachhaltigen Kosten von mehreren Millionen Franken wäre das auch sehr fragwürdig gegenüber den zu beschulenden Jugendlichen und dem Lehrpersonal.

Im Vorfeld dieser Abstimmung vereinzelt aus dem Brühlstrasse-Quartier aufgekommene Kritik nehmen wir selbstverständlich ernst. Die Erschliessung erfolgt für den motorisierten Verkehr über die Thurgauerstrasse und führt zirka 100 Meter auf der äusseren Brühlstrasse zum Schulzentrum. Würden auf der «Lärche»-Parzelle zum Beispiel 120 Wohnungen erstellt, wäre von wesentlich mehr

Verkehr auszugehen. Und zur Befürchtung der Belastung durch sogenannte «Elterntaxis» halten wir fest, dass wir diesen Verkehr im Rahmen der uns rechtlich gegebenen Möglichkeiten nicht zulassen werden.

Die Sekundarschulbehörde ist überzeugt, Ihnen mit der «Lärche» ein in allen Teilen überzeugendes Projekt vorzulegen. Noch haben wir einen weiten und herausfordernden Weg vor uns. Der Terminplan ist eng. Wir zählen dabei als öffentliche Körperschaft, die den schulischen Bildungsauftrag umzusetzen hat, auch auf eine grösstmögliche Unterstützung seitens der Bewilligungsbehörden der Stadt Arbon.

Für die Zustimmung zum Rahmenkredit und damit Ihr Ja zu unserem Jahrhundert-Projekt danken wir Ihnen, sehr geschätzte Schulbürgerinnen und Schulbürger, sehr.

Für die Sekundarschulbehörde:
Robert Schwarzer, Präsident



Die Schülerzahlen steigen – im Thurgau mit am stärksten

Im Jahr 2023 besuchten im Kanton Thurgau 32'900 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen Schulen. Das sind 900 Kinder und Jugendliche mehr als im Jahr davor. Gemäss dem Bundesamt für Statistik befindet sich der Thurgau in der Entwicklung der Lernendenzahlen in der obligatorischen Schule 2024 bis 2033 mit einem prognostizierten Wachstum von über 6 Prozent im schweizweiten Vergleich an dritter Stelle.



Wer die Schule von morgen gestalten möchte, muss heute bauen.

Andreas Näf,
Schulleiter
SZ Stacherholz



Die Entwicklung im Einzugsgebiet der Sekundarschulgemeinde Arbon (SSG) verläuft analog: Bis im Jahr 2029 wird die Schülerzahl von heute rund 620 auf gut 700 im Jahr 2029 ansteigen, also von 35 auf 40 Klassen. Diese Zahlen stützen sich auf die Angaben der vorgelegten Schulen. Zusätzlich ist aufgrund der nach wie vor hohen Wohnbautätigkeit mit einer erheblichen Anzahl Zuzüge zu rechnen. Bei den Klassengrössen arbeitet die SSG mit folgenden Richtgrössen: G-Klassen (Grundanforderungen) 17 bis 18 Schülerinnen und Schüler, E-Klassen (Erweiterte Anforderungen) 21 bis 22. Wobei die Einhaltung dieser Werte unter anderem auch von der Anzahl

Neuzugänge (auch während des Schuljahres), der Klassenkonstellation G/E in den einzelnen Schulzentren, den Umstufungen in den Stammklassen, den Abgängen im 8. Schuljahr in weiterführende Schulen usw. abhängig ist. Die SSG Arbon will das Schulzentrum Reben 4, welches Platz für zirka 11 Klassen bietet, durch das Schulzentrum «Lärche» ersetzen. Mit einem Angebot von 22 Regelklassenzimmern und den dazugehörigen Gruppen- und Spezialräumen soll das Wachstum aufgefangen und eine bescheidene Raumreserve für weitere Zuwächse geschaffen werden.



Gruppe von Schülerinnen und Schülern auf der Treppe vor dem Schulzentrum Reben 4.

Triebfeder: Hohe Bautätigkeit in der Region – Bevölkerung im SSG-Einzugsgebiet wächst

Seiner Vorzüge wegen, die er als Wohnkanton mit Entwicklungspotenzial bietet, wächst der Thurgau im interkantonalen Vergleich mit am schnellsten. Das zeigt ein Blick in die Bevölkerungsstatistik. Was dabei auffällt: besonders in den Städten spiegelt sich dieses Wachstum überproportional. In Arbon war die starke Wohnbautätigkeit der Motor dieser Entwicklung. Und sie wird weiter anhalten, auch wenn sich der Boom leicht abschwächen dürfte. Mittlerweile hat die Einwohnerzahl der Zentrumsgemeinde die Marke von 16'000 überschritten (16'207 per Ende 2024). Dies entspricht einem stattlichen Zuwachs von 8,1 Prozent innerhalb eines Jahrzehnts.

Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf die verschiedenen Bereiche der Infrastruktur, die damit Schritt halten muss. Betroffen davon sind insbesondere auch die Schulgemeinden. Sie sind gefordert, genügend Schulraum bereitzustellen, um den Anstieg der Schülerzahlen bewältigen und den kantonal vorgegebenen Bildungsauftrag erfüllen zu können. Diesem liegen Kriterien wie Klassengrössen und Lehrplan zugrunde.

Auch Nachbargemeinden entsenden ihre Oberstufenschüler nach Arbon

Die Sekundarschulgemeinde Arbon schliesst nicht nur die Stadt selber mit den Ortsteilen Frasnacht und Stachen ein (die je neben der Primarschulgemeinde Arbon eigenständige Primarschulen führen). Das Einzugsgebiet der SSG Arbon umfasst dazu die Gemeinde Roggwil (ohne Ebnet) einschliesslich Freidorf. Und die Beschulung der Oberstufenschüler aus der sanktgallischen Nachbargemeinde Steinach durch die SSG regelt – als Besonderheit – ein Staatsvertrag zwischen den Kantonen Thurgau und St. Gallen. Die Sekundarschulbehörde hat folglich ebenso das Wachstum in diesen Nachbargemeinden im Blick zu haben und bei der Schulraumplanung zu berücksichtigen.

Im Zeitraum der letzten zehn Jahre verzeichnete im SSG-Rayon nicht nur die Standortgemeinde Arbon einen markanten Anstieg der Bevölkerungszahl. In derselben Vergleich-

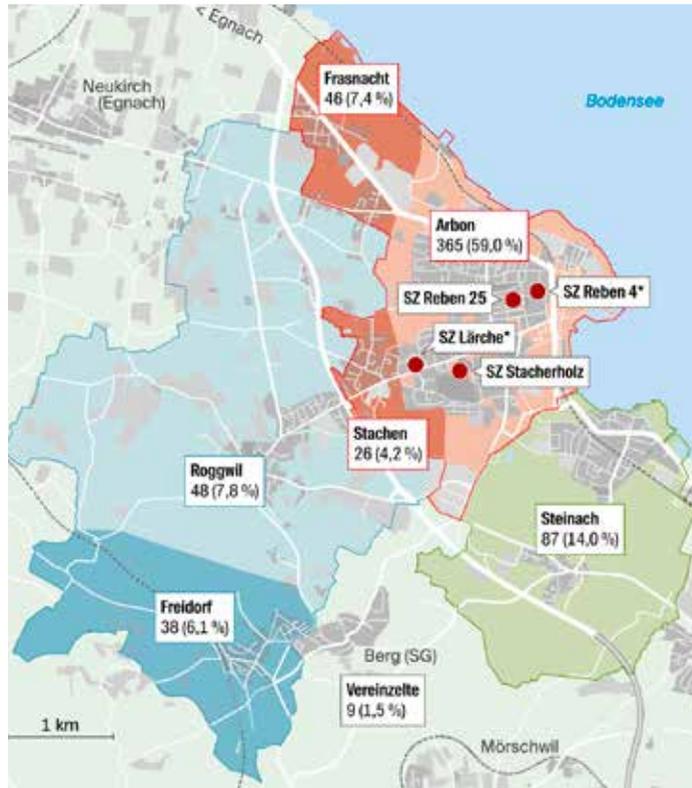


Als Folge der regen Bautätigkeit und des Bezugs zahlreich erstellter neuer Wohneinheiten ist die Bevölkerung stark angewachsen: innerhalb eines Jahrzehnts um 8,1 Prozent.

periode (Ende 2014 bis Ende 2024) wuchs Roggwil mit einer Zunahme von 17,7 Prozent noch stärker. Im Gemeindeteil Roggwil selber stieg die Einwohnerzahl von 1460 auf 1757 (+20,3%), im Ortsteil Freidorf von 1270 auf 1456 (+14,6%). In Roggwil sind derzeit knapp hundert Wohneinheiten in Planung. Weniger ausgeprägt mit einem Plus von 2 Prozent ist der Zuwachs der Wohnbevölkerung in Steinach (auf 3415 Personen Ende 2024). Die Zahlen in Steinach zeigen ausserdem: Die Bevölkerungsgruppe 1. bis 20. Altersjahr blieb mit einem Anteil von 20 Prozent an der Gesamtbevölkerung praktisch konstant. Ähnlich dürfte das Verhältnis in Arbon und Roggwil sein.

Eine vorausschauende Schulraumplanung für einen ausreichend langen Zeithorizont ist eine permanente Aufgabe. Sie stützt sich zum einen ab auf Prognosen, die wiederum auf Bevölkerungs-/Einwohner-Daten basieren und ein Zahlenbild der neu einzuschulenden Jugendlichen ergeben. Bei den Neueintritten in den Kindergarten und in die erste Klasse der Primarschulen als «Vorlauf» zeigt sich, mit welchen Schülerzahlen danach – mit der entsprechenden zeitlichen Verzögerung bis zum Übertritt in die Oberstufe – die Sekundarschule zu rechnen haben wird.

**Woher kommen sie?
Schülerströme in die Arboner Sekundarschulzentren**



Die Infografik zeigt die Schülerströme in die drei Schulzentren der Sekundarschulgemeinde Arbon. Die Einzugsrayons sind farblich dargestellt.

Von den rund 620 Schülerinnen und Schülern (Stand Ende März 2025; 2029 dürften es deutlich über 700 sein) stammen knapp 440 (70,6 Prozent) aus der Schulstandortgemeinde Arbon (365 oder 59 Prozent aus dem Stadtteil Arbon, 46 oder 7,4 Prozent aus dem Ortsteil Frasnacht, 26 oder 4,2 Prozent aus dem Ortsteil Stachen). 86 (13,9 Prozent) kommen aus der Politischen Gemeinde Roggwil nach Arbon (48 bzw. 7,8 Prozent aus dem Dorf Roggwil selber mit seinen Weilern-ohne Ebnet- und hälftig

Steineloh; 38 bzw. 6,1 Prozent aus dem Ortsteil Freidorf). Jugendliche aus Ebnet, im nördlichen Teil des hellblauen Roggwiler Gemeindegebietes, werden nicht in Arbon beschult; sie besuchen die Sekundarschule in Neukirch-Egnach. Aus der sanktgallischen Vertragsgemeinde Steinach werden 87 Schülerinnen und Schüler (14 Prozent) in der Sekundarschulgemeinde Arbon unterrichtet. Vereinzelte (9 / 1,5 Prozent) besuchen aus weiteren Gemeinden die Sekundarschule Arbon, grösstenteils betrifft dies die SSG-Talentschulen.

Die dunkelroten Punkte markieren die Standorte der Sekundarschulzentren in Arbon: Reben 25, Stacherholz und Reben 4. Das SZ Reben 4*, welches die Primarschulgemein-

de übernehmen wird, soll nun ersetzt werden durch das neue SSG-Schulzentrum «Lärche»*. Dieses bietet die benötigten deutlich höheren Raumkapazitäten.



Ein Schulhausneubau ist eine Investition in unsere Jugend und in die Zukunft der Region Arbon.

Cyrill Keller,
Schulleiter SZ Reben 25



Regionale Perspektive zeigt, warum das Gebiet «Lärche» der richtige Standort ist

Neben den Zahlen der Einwohnerämter und datenbasierten Prognosen generieren die laufende Wohnbautätigkeit und Zuzüge weitere Zuwächse. Weil die Sekundarschulgemeinde regional ausgerichtet und daher ein grosses Gebilde ist, verläuft hier die dynamische Entwicklung nicht sprunghaft. Sie lässt sich in grösseren Schulzentren, die für sich überschaubar sind, besser auffangen und ausgleichen, als dies in einer kleineren Körperschaft der Fall ist, wenn in deren Gebiet neue grössere Siedlungen bezugsbereit werden. Beispiel: die Überbauung «Holzgass» in Stachen, wo 111 neue Wohnungen entstanden sind und die dortige Primarschulgemeinde in Zugzwang kommt, ein neues Schulhaus zu erstellen. Gleichwohl spielen Überbauungsdichte und die geografische, örtliche Verteilung neu erstellten und neu entstehenden Wohnraums eine Rolle in den Überlegungen der Sekundarschulbehörde. Nämlich dahingehend, wo, wenn nötig, ein neues Schulhaus gebaut werden soll. Das war schon 1960 so, wie ein Blick in die Geschichte zeigt, als das Schulhaus Stacherholz (als Kombi-Schulanlage Primar und Sekundar) projektiert und 1963 bezogen worden war –



Gute Bildung braucht nicht nur gute Lehrpersonen, sondern auch eine Umgebung, die Lernen unterstützt – hell, flexibel und inspirierend.



Karen Stadler,
Lehrperson SZ Reben 4

als dritter Sekundarsschulstandort nach den beiden Zentren Reben 4 und Reben 25. Die Stadt Arbon hatte sich an der Schwelle der damaligen Hochkonjunktur nach Westen ausgedehnt. Und diese Tendenz der Siedlungsentwicklung mit dem Zusammenwachsen der Ortsteile wird anhalten. Zudem ist mit der Bautätigkeit die Gemeinde Roggwil, zu der auch der Weiler Steineloeh hälftig gehört, an Arbon herangerückt.



Das heutige Schulzentrum Reben 4 tritt die SSG an die Primarschulgemeinde Arbon ab.

Aus dieser geografischen «Vogelschau-Perspektive» betrachtet, kann der Standort «Lärche» zwischen äusserer Brühlstrasse und St. Gallerstrasse für das neue Schulzentrum der Sekundarschulgemeinde mit ihrem über die Stadt und deren westliche und nördliche Quartiere hinausreichenden Einzugsgebiet als sehr gut bezeichnet werden. Und wie schon beim Bau des Stacherholz-Schulhauses vor 65 Jahren gibt die Bürgergemeinde Arbon die benötigte Landfläche ab.

Schulraumkapazitäten sind bald erschöpft – verschiedene Varianten sind geprüft worden



Die Teilaufstockung des Zentrums Stacherholz 2024 linderte vorübergehend die räumlichen Engpässe.

Die Entwicklung der Schülerzahlen für die nächsten Jahre zeigt auf, dass die vorhandenen Schulraumkapazitäten bald erschöpft sein werden – trotz des Ausbaus des Zentrums Reben 25 (Bezug Erweiterungsbau 2012). Dass die Sekundarschulgemeinde mehr Klassenzimmer und auch Spezialräume braucht, zeichnete sich schon seit längerer Zeit ab. Darum hat die Behörde frühzeitig Möglichkeiten ausgelotet, wie diese innert der Schülerzahl-bedingt gebotenen Frist bereitzustellen sind. Zwar verschaffte sich die SSG zwischenzeitlich mit der Teilaufstockung im Schulzentrum Stacherholz, wodurch drei neue Klassenzimmer und zwei Gruppenräume entstanden sind, 2024 vorübergehend eine Entlastung. Klar war aber schon davor: es braucht zeitnah einen «grossen Lupf», um den künftigen Raumbedarf sicherzustellen. Geprüft worden waren verschiedene Varianten.

Ein Ausbau Zentrum Reben 4 erwies sich als unrealistisch

Zunächst erwog die Schulbehörde eine Erweiterung des bestehenden Zentrums Reben 4 am Rande der Altstadt beim Bahneinschnitt. Eine Verdichtung im Bestand erwies sich jedoch in der Gesamtbeurteilung als unrealistisch. Da-

mit wären in denkmalpflegerisch sensiblen Umfeld zu viele bau- und verfahrenstechnische Unwägbarkeiten sowie zeitliche Ungewissheiten verbunden gewesen. Und die Kosten, bei einer unsicheren Realisierung, in Relation zum möglichen räumlichen Zugewinn zudem unverhältnismässig.

Standort Stachen Süd fiel wegen Strassenplanung ausser Traktanden

Ein Standort für eine Neubaulösung im Gebiet Stachen Süd fiel nach diversen Abklärungen ausser Be-

tracht. Zwar hätte die Sekundarschulgemeinde sich das Land von der Bürgergemeinde Arbon wohl im Baurecht sichern können. Doch das fragliche Gebiet tangiert die im Verkehrsrichtplan aufgeführte Linienführung der «Spange Süd», der Verbindungsstrasse zwischen der äusseren St. Gallerstrasse und dem A1-Auto-bahnzubringer «Arbon Süd». Eine spätere Untertunnelung des Baugeländes wäre mit unverhältnismässig hohen Kosten verbunden. Zudem wären eine Zonenplanänderung und ein Gestaltungsplan notwendig gewesen.

Gespräche mit Primarschulgemeinde ebneten eine Win-win-Lösung

Gespräche mit der Primarschulgemeinde Arbon waren zuvor schon geführt worden. Dies mit dem Ziel, dieser die Schulanlage Reben 4 durch einen Verkauf abzutreten. Erst ein solcher Deal ermöglichte eine gebündelte Neubaulösung in der für den Schulbetrieb angemessenen Grösse. Entsprechend konnte die SSG nach der gegenseitigen Absichtsbe-kundung weiter sondieren und planen. Die Primarschule kann ihrerseits, so die Überlegung, dieses Verkaufsgeschäft anzubahnen, ihren eigenen ebenfalls ausgewiesenen Schulraumbedarf mit der Übernahme des Reben 4

mittelfristig sicherstellen. Damit ist beiden Schulen bestmöglich gedient. Es ergibt sich eine Win-win-Situation für beide Schulgemeinden. Sekundar- und Primarschulgemeinde gleisten das Liegenschaftsgeschäft auf, das zum geplanten Bezug des neuen Sekundarschulzentrums «Lärche» vollständig ausgeübt werden soll.

An der Urne haben die Arboner Primarschulbürger am 9. Juni 2024 dem später zu vollziehenden Kauf der Schulanlage Reben 4 zum vereinbarten Preis von 12,382 Millionen Franken zugestimmt.



Das heutige Sekundarschulzentrum Reben 4 am Rande der Arboner Altstadt beim Bahneinschnitt. Teil des Ensembles ist das Promenadenschuhaus (rechts), heute u.a. Förderzentrum. In der Bildmitte das ehemalige Turnhallenschulhaus (Schulverwaltung), links das Hauptgebäude, dazwischen der Verbindungsbau mit Aula. Eine Erweiterung, um die zusätzlichen Raumbedürfnisse der Sekundarschulgemeinde Arbon abzudecken, war geprüft worden. Sie erwies sich als unrealistisch.



Die Bürgergemeinde Arbon tritt die Parzelle «Lärche» an der äusseren St. Gallerstrasse bei Stachen im Baurecht an die Sekundarschulgemeinde Arbon ab. Diese plant auf dem 10'099 Quadratmeter grossen Grundstück, wo sich heute noch Schrebergärten befinden (Bildmitte), den Bau des neuen Schulzentrums «Lärche». Die Primarschulgemeinde kommt damit ihrerseits zum benötigten zusätzlichen Schulraum.

Bürgergemeinde ermöglichte Planung auf der Parzelle «Lärche»

Die bei der Evaluation eines Standortes für ein neues Schulzentrum früh involvierte Bürgergemeinde Arbon hat der Sekundarschulgemeinde Arbon die 10'099 Quadratmeter grosse Parzelle «Lärche» angeboten. Sie gibt ihr das zwischen St. Gallerstrasse und Brühlstrasse gelegene Landstück ab. Dem entsprechenden Baurechtsvertrag hatten die Sekundarschulbürger im März 2024 zugestimmt. Das Grundstück befindet sich bereits in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Derzeit wird es noch vom Familiengärtnerverein genutzt.

Dort soll nun das dritte Sekundarschulzentrum für zirka 360 Schülerinnen und Schüler erstellt werden: Ein Neubau, der vielfältigen zeitgemässen Ansprüchen gerecht wird, als Ersatz für das Schulzentrum Reben 4 mit den dringend benötigten zusätzlichen Kapazitäten. Der Verkaufserlös für das Zentrum Reben 4 dient der SSG als Grundstock zur Finanzierung des neuen Schulhauses «Lärche» und wird 2028 fällig.



Modell des Schulzentrums «Lärche», Ansicht aus Süden: In der Mitte die ins Terrain eingelassene Dreifachturnhalle, darüber der längliche Schulhausbau.

Projektwettbewerb:

Klarer Entscheid für Zürcher Architekten

Mit dem Rahmenkreditantrag zur Realisierung unterbreitet wird den Stimmberechtigten der Sekundarschulgemeinde Arbon das Projekt («Max & Moritz») des Zürcher Büros Isler Gysel Architekten, das mit Heinrich Landschaftsarchitektur, Winterthur, Holzbauingenieur Pirmin Jung, Sargans, und Haustechnik Amstein & Walther, Frauenfeld, ein Team bildete. Es gewann den Projektwettbewerb. Der Entscheid der Jury fiel einstimmig aus. Überzeugt hat das Beurteilungsgremium das innovative architektonische Konzept, das sich wandelnden pädagogischen Formaten und wechselnden räumlichen Bedürfnissen anpassen kann. Zudem schaffen die Anordnung der Baukörper auf dem 10'099 Quadratmeter grossen Areal «Lärche» und deren Kompaktheit bei geringstem Fussabdruck den höchsten Freiraum-Anteil. Die elf innerhalb des Wettbewerbs eingereichten Projekte waren am 13./14. Dezember 2024 öffentlich ausgestellt worden.

Lage und Anordnung der Bauten, die einen zentralen Pausenplatz umfassen

Die Schulanlage besteht aus zwei nicht nur funktional, sondern auch in der Materialisierung eigenständigen Baukörpern. Nord- und südseitig der Bauparzelle «Lärche» sind diese in einer spannungsvollen Komposition an die Grenzen des Areals gesetzt. Das Schulhaus, als Ingenieurholzbau, in länglicher Ausrichtung gegen den Spielplatz an der Brühlstrasse und die – bedingt durch die Parzellenform – vom Schulbau winklig abgespreizte Dreifachsporthalle in Beton längs zur Verkehrsachse St. Gallerstrasse hin. Die Sporthalle ist als Infrastrukturbau um zwei Geschosshöhen in die Topographie eingebettet. Trotz seiner Stellung «in der zweiten Reihe» ist das Schulhaus schon vom Areal-Zugang an der St. Gallerstrasse gut sichtbar. Die beiden Bauten fassen mittig eine grosszügige, abgeschirmte Freifläche mit Pausenplatz von hoher Aufenthaltsqualität ein.

Diese vielfältig gestaltete Freifläche als Ankunfts- und Aufenthaltsort durchmisst das Areal in seiner Diagonale. Sie liegt mit dem Pausenplatz als Herz der Anlage geschützt zwischen Schulhaus und Sporthalle. Durch die periphere Anordnung der flankierenden Baukörper entsteht so eine attraktive Schulumgebung. Eingehüllt werden Gebäude und Platz von einem baumbestandenen Wiesensaum. Er bettet mit seiner leicht ansteigenden Topographie gegen Südwesten die Sporthalle in das vorhandene Terrain ein.

Erschliessung von zwei Seiten

Die Erschliessung der Schulanlage «Lärche» erfolgt mit Zugangsbereichen von zwei Seiten via St. Gallerstrasse und von der Thurgauer-/Brühlstrasse über diesen zentralen Platz. Ein Wegnetz schafft Verbindungen in die Quartiere und Bezüge zu diesen.

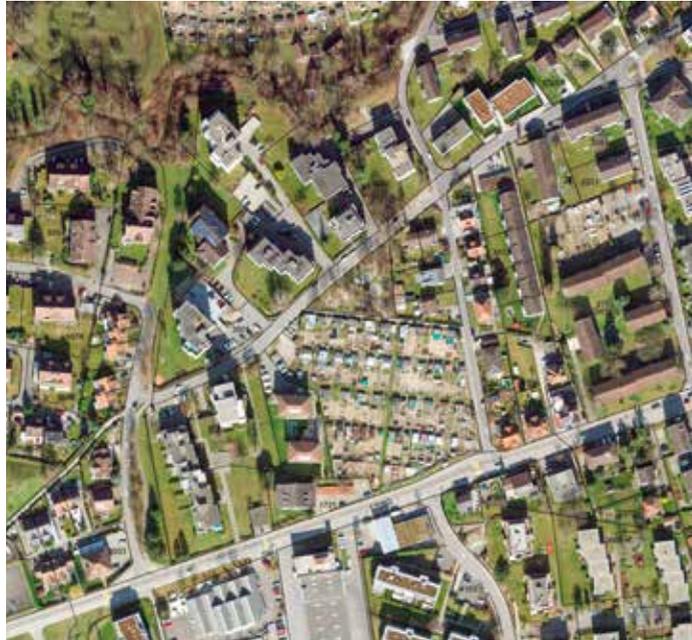
Lang gestreckte Velounterstände flankieren beidseitig des offenen Areals die Vorplätze und schirmen sie von den angrenzenden Verkehrsflächen ab. Damit bleibt der Binnenraum zwischen Schulhaus und Sporthalle den Fussgängern vorbehalten. Es entstehen lebendige Orte, wo man ankommt, zusammentrifft und unter Bäumen verweilen kann. Sowohl das Schulgebäude wie die Sporthalle wenden sich mit ihren gedeckten Aussenbereichen zueinander hin. Sie nehmen in diesen überdachten Eingangspartien bei den Zugängen zum Schulhaus und zur Sporthalle um den zentralen Pausenhof die Schülerinnen und Schüler in Empfang.

Verkehrsanbindung via Thurgauer-/Brühlstrasse

Die verkehrliche Hauptanbindung stellt die Thurgauerstrasse ab der St. Gallerstrasse (Höhe Hama Keramikdesign) über ein kurzes Stück der Brühlstrasse an die nord-westliche Parzellengrenze sicher. Am Rande des Schulgeschehens und von diesem weitgehend entflechtet sind die Zufahrt zur Tiefgarage (48 Plätze) und die oberirdischen Parkfelder (7) sowie der Entsorgungsplatz hinter dem Velostand direkt an der Brühlstrasse gelegen.



Modell, Blickrichtung Westen: links die Sporthalle, rechts das Schulhaus.



Die Orthofoto-Luftaufnahme zeigt das Quartier zwischen der äusseren Brühlstrasse und der St. Gallerstrasse. Dazwischen befindet sich die Bauparcelle «Lärche», welche die Bürgergemeinde Arbon der Sekundarschulgemeinde im Baurecht abgibt. Bisher hat sie der Familiengärtnerverein nutzen können. In der Bildmitte sind die Schrebergärten zu sehen, am oberen Bildrand die Familiengärten im Fallentürl. Am unteren Bildrand ist die Einstellhalle der Postauto AG zu erkennen.

Der Situationsplan zeigt die Grüngestaltung des Schulareals. Der längliche Schulhausbau (oben) und die abgesenkte Dreifachturnhalle umfassen den Pausenhof mit seinen Vegetationsinseln sowie vielgestaltige Grün- und Aufenthaltsflächen. Grosskronige Bäume werden als Arealabschluss gesetzt. Der Schulgarten oberhalb der Sporthalle (Richtung Stachen) ist mit Obstbäumen bestanden.



Lebendiger, vielgestaltiger Pausenhof: Ankunftsort und Aufenthaltsplatz



Erdgeschossplan mit Pausenplatz mit Umgebungsgestaltung und Wegnetz.

Die spannungsreichen Platzflächen bilden zur St. Gallerstrasse und zur Brühlstrasse Eingangsbereiche, welche die Schülerschaft aus den umliegenden Quartieren und von der Bushaltestelle Alpenblick (St. Gallerstrasse) in Empfang nehmen. Die beiden Velounterstände flankieren diese Vorplätze. Sie markieren eine Abgrenzung zu den Verkehrsflächen. Es entstehen hier Ankunftsorte, wo man zusammentrifft und sich unter Schatten spendenden Bäumen aufhalten kann.

Gegen den östlichen Zugang bei der Bushaltestelle verengt sich der Pausenhof. Die sich gegen Westen öffnende

Seite des Platzes wird vom auslaufenden Wiesenhang, dem mit Obstbäumen durchsetzten Schulgarten und den hier eingefügten Sitzstufen bestimmt. Damit bietet sich dieser Bereich geradezu an, auch als «Aussen-Klassenzimmer» oder Arena genutzt zu werden.

Der zentrale Schulplatz, grosszügig umfasst von Schulhaus und Sporthalle, ist teils asphaltiert, teils chaussiert. Durchsetzt ist er mit grünen Bereichen. In der Freifläche sind bepflanzte Vegetationsinseln angelegt mit umlaufenden Sitzmöglichkeiten. Diese Vegetationsinseln erhalten eine dichte, naturnahe Stauden-Bepflanzung und sind Träger von mittelkronigen Baumgruppen aus standortgerechten und klimaanpassungsfähigen Baumarten. Grosskronige Bäume werden hingegen an den Arealgrenzen als Abschluss gesetzt. Zudem wird im leicht ansteigenden und sich öffnenden Bereich des Pausenhofs gegen Südwesten bei der Sporthalle ein Schulgarten angelegt. Dieser ist mit einheimischen Obstbäumen bestückt. Ausgestattet ist der Pausenplatz ausserdem mit Sitzstufen, hölzernen Podesten unterschiedlicher Grösse zum Verweilen sowie mit spielerischen Elementen.



Für echtes Lernen braucht es geeignete Räume zum Forschen, Entdecken und Wachsen.



Hakan Kilbücker, Lehrperson SZ Reben 4

Schulbau als Holzkonstruktion: leicht und robust, flexibel und filigran

Als schlanker, länglicher Baukörper ist das Schulhaus im nördlichen Bereich der Parzelle zum Brühlstrasse-Quartier hin angeordnet. Lage und Ausrichtung sorgen mit der Fassadengestaltung für eine höchstmögliche Belichtung der Innenräume. Sämtliche Räume stossen an die Fassade und werden mit viel Tageslicht versorgt. In ihrer Erscheinung wirkt die gegen den Innenhof gerichtete Längsfassade filigran.

Im Gegensatz zur Sporthalle, bei der Beton dominiert, wird der viergeschossige Schultrakt als Holzkonstruktion umgesetzt. Der Baukörper hat eine einfache statische Struktur. Stabförmige Bauteile in Form von Stützen, Trägern und Zangen bilden das Tragsystem. Die Tragstruktur mit den Stützen, Steckverbindungen und den Unterzügen ist offen sichtbar. Sie vermittelt so, gewollt, einen «handwerklichen» Eindruck. Man sieht, wie die Teile gefügt sind. Dank der Repetition von statischen Elementen und von Bauteilen kann eine wirtschaftliche Erstellung sichergestellt werden.

Holz schafft angenehme Lernatmosphäre

Das Schulhaus ist als sogenannter Zweispänner mit der in der Mitte liegenden Erschliessungszone und den daran anschliessenden Unterrichtsräumen einfach und klar geglie-

dert. Die modulare Struktur des effizient organisierten Schulhauses ohne tragende Trennwände ermöglicht eine maximale Flexibilität. Das schafft die Voraussetzung, sich gegebenenfalls neuen Unterrichtsformen und sich ändernden Bedürfnissen bei der Schulraumgestaltung anzupassen. Das Material Holz erzeugt eine warme, angenehme Stimmung und Lernatmosphäre. Im Innenausbau werden bewährte, möglichst natürliche Materialien verwendet.

22 Regelklassenzimmer, 11 Gruppenräume

Realisiert werden in den beiden mittleren Geschossen 22 Regelklassenzimmer, dazu 11 Gruppenräume. Standardmässig ist ein Klassenzimmer quadratisch ausgelegt bei einer Fläche von 80 Quadratmetern. Gruppenarbeiten oder das selbständige Lernen finden in grossen Lernlandschaften statt. Entlang der Längsfassaden verfügt das Schulhaus über flexibel einteilbare Raumschichten mit jeweils einem Gruppenraum für zwei Klassenzimmer. Dieses Konzept schafft eine breite Mittelzone, die mehr als ein Korridor ist. Durch das gewählte Brandschutzkonzept kann sie für offene Unterrichtsformen genutzt werden. Die grosszügigen Korridore lassen sich als Lern- und Aufenthaltsort oder auch für Ausstellungen und Workshops nutzen.

Querschnitt der Anlage: Westliche Ansicht der in das Terrain eingebetteten Sporthalle.



Die Visualisierung mit Blickrichtung Osten zeigt einen Teil der Gesamtanlage: links die Südfassade des länglichen Schulhauses, rechts (angeschnitten) die Dreifachsporthalle mit Eingang und zweiseitig geschwungenem Treppenaufgang zum Allwetterplatz mit Tribüne und Ballfang auf dem Hallendach. Die Photovoltaikmodule an der Südfassade geben dem Haus eine einprägsame Erscheinung, sie dienen der Verschattung (sommerlicher Wärmeschutz) und der Stromproduktion.

Aula und Spezialunterrichtsräume im Erdgeschoss

Im Erdgeschoss des Schulbaus angeordnet sind die Spezialunterrichtsräume wie Werken, textiles Werken, Natur und Technik, Labor. Sie profitieren von direkten Zugängen in den Aussenraum.

Um einige Tritte abgesenkt befindet sich im östlichen Schulhausbereich die stützenfreie Aula. Diese Abstufung markiert deren Zu-

gang und betont angemessen ihre räumliche Dimension. Mit dem angrenzenden Mittagstisch bietet es sich an, den Saal im Schulalltag auch über Mittag oder in den Randzeiten zu nutzen.

Attikageschoss mit Dachterrasse

Im Attikageschoss, der vierten Ebene des Schulgebäudes, befinden sich die Räume für den Kochunterricht, der Lehrerbereich und die Schulleitung. Einen zusätzlichen Freiraum schafft eine begrünte Dachterrasse. Mit einem Kräutergarten bestückt, kann sie auch als Degustier-Terrasse von den Kochklassen genutzt werden.

Das Untergeschoss, worin sich die Einstellhalle, Schutz- und Technikräume befinden, wird wie der darüber liegende Mehrzwecksaal (Aula) und das Treppenhaus in Massivbauweise erstellt.





Die Visualisierung vermittelt einen Eindruck von den Lerninseln im Schulhaus. Holz schafft ein behagliches Raumgefühl.



Lernambiente im Schulzentrum Reben 4.



Platzmangel führt zu Überbelegungen der Schulzimmer und grossen Gruppen. Jugendliche brauchen ein Umfeld, in dem sie vielfältig lernen und sich entwickeln können.



Seraina Grünenfelder,
Lehrperson SZ Stacherholz

Dreifachsporthalle als Massivbau – mit Allwetterplatz auf dem Dach

Als Massivbau in Beton konzipiert, ist die 33 Meter lange Dreifachsporthalle in das Terrain eingelassen. Damit tritt sie trotz ihren Dimensionen nicht wichtig in Erscheinung und belässt der Gesamtanlage optisch lichte Freiräume mit Durchblicken. Die grösstenteils – um zwei Geschosshöhen – in das Gelände abgesenkte Dreifachsporthalle mit ihrer südseitigen Zuschauertribüne beim Allwetterplatz auf dem Hallendach schirmt das Areal zur Verkehrsachse St. Gallerstrasse hin ab. Von der Tribüne lässt sich nicht nur das Geschehen auf dem Allwetterplatz verfolgen. An der Strassenkante aufgesetzt, dient die Tribüne auch dem Lärmschutz.

Tageslicht strömt von beiden Seiten ein

Durch die Fenster unter der Sportplatztribüne fällt Tageslicht in die Halle ein. Tageslicht strömt ebenso vom ebenerdigen Galeriegeschoss auf der gegenüberliegenden Längsseite in den Hallenraum ein. Dieser wird so zweiseitig belichtet. Damit kommt kein Gefühl auf, sich in einer «unterirdischen» Halle aufzuhalten. Das Dach der in das Gelände ab-

gesenkten Halle überhöht das Terrain nur minimal, um höchstens 4 Meter. Das Hallendach bildet platzsparend und gut erreichbar den Unterbau für den 1900 Quadratmeter grossen Allwettersportplatz: mit dem Tribünenaufbau als markante Abgrenzung zur Kantonsstrasse und mit einem rundumlaufenden, filigran wirkenden Ballfang.

Treppenbrücke als Blickfang

Vom zentralen Pausenhof führt eine zweiläufige, elegant geschwungene Treppenbrücke hinauf zum Hartplatz. Die augenfällige Treppe ist Zugang und ein attraktiver Aufenthaltsraum im Freien mit Blick auf das Geschehen im Hof. Alternativ führt vor der Westfassade der Halle ein rollstuhltauglicher chaussierter Fussweg, der das sanft ansteigende Terrain nutzt, zum Allwetterplatz hoch. Er folgt dort dem mit Obstbäumen bestandenen Hang.

Das offene Erdgeschoss der Sporthalle ist ebenfalls ausgestattet mit einer Zuschauergalerie mit Blick auf das Treiben in der Halle. Die Halle selber mit Garderoben und Technikräumen befinden sich unter

Terrain. Die abgestufte Hallen-Zuschauergalerie bietet für 200 Personen gute Sichtverhältnisse. Ausserdem gibt es dort im Erdgeschoss, zwischen den Treppenhäusern, einen Kiosk. Das lichte Parterregeschoss schafft einladende, helle Räume für Nutzer und Besucher. Die Garderoben befinden sich im mittleren Geschoss. So sind sie für Benutzer der Halle und des Sportplatzes gleichermaßen gut erreichbar. Ermöglicht wird eine flexible Nutzung: für Schule und Sport – und für ebenso infrage kommende öffentliche Veranstaltungen und Anlässe.



1900 Quadratmeter misst der Allwettersportplatz auf dem Dach der Dreifachturnhalle; Grundriss.

Auf Nachhaltigkeit und flexible Nutzungsmöglichkeiten ausgelegt

In Konstruktion und Ausdruck unterscheiden sich die beiden Baukörper grundlegend. Die beiden Bauten sind aufgrund ihrer räumlichen und konstruktiven Logik unterschiedlich materialisiert. Die Sporthalle ist ein Massivbau aus Beton, weil sie grosse Spannweiten aufweist und teilweise ins Terrain versenkt wird. Das Schulhaus besteht in seiner Struktur innen und aussen sichtbar aus Holz.

Die Zusammengehörigkeit zeigt sich im Umgang mit der Konstruktion: Bei den überdeckten, einander zugewandten Eingangsbereichen werden bei beiden Bauten die Doppelträger – da aus Beton, dort aus Holz – sichtbar gemacht. Die Photovoltaikanlage an der Südfassade des Schulhauses wie auch der Ballfang des Allwetterplatzes bestehen aus gleichartigen verzinkten Stahlkonstruktionen. Durch die klare Trennung der Nutzungsbereiche entstehen im Erdgeschoss von Schule und Sporthalle einladende Zonen. Die kompakten Baukörper mit jeweils einfachen, nutzungsorientierten flexiblen Strukturen ermöglichen eine wirtschaftliche Bauweise.

Das Projekt «Lärche» weist trotz dichter Überbauung einen vergleichsweise geringen Fussabdruck auf – unter allen Wettbewerbseingaben den kleinsten. Mit dem Dachgarten auf dem Schulhaus und dem platzsparend auf der Sporthalle angelegten Allwetterplatz stehen zusätzlich zum Pausenplatz für den Schulltag wichtige Freiräume zur Verfügung. Von der gesamten Arealfläche sind mehr als 50 Prozent retentionsfähig.

Solarstrom, nachwachsender Rohstoff Holz

Die Schulanlage ist auf Nachhaltigkeit ausgelegt. So mit der südseitigen Photovoltaik-Fassade und dem PV-Vordach. Beide bieten Schatten im Sommer. Gleichzeitig wird Strom produziert – während der warmen Jahreszeit, wenn das Haus gekühlt werden soll. Diese sichtbaren technischen Bauteile sind Ausdruck eines modernen, nachhaltigen Schulhauses. Auf dem Dach und an der Südfassade des Schulhauses wird eine PV-Anlage installiert, die den Stromverbrauch in der Jahresbilanz deckt. Dazu kommt die Verwendung des CO₂-neutralen, nachwachsenden Baurohstoffs Holz beim Schulhaus.

Behagliches Raumklima, minimale Installationen

Das Haustechnikkonzept erfüllt ebenfalls nachhaltige Kriterien (jederzeit zugängliche und adaptierbare Trassen für Elektro, Sanitär und Lüftung, Kühlung mit Wärmerückgewinnung, natürliche Belichtung in allen Räumen). Im Schulhaus wird im Zusammenspiel mit minimalen technischen Installationen ein behagliches Raumklima geschaffen.

Systemtrennung im Holzbau

Alle Bauteile eines Gebäudes – wie tragende oder nicht tragende Konstruktionen und Installationen – werden voneinander getrennt geplant und gebaut. So kann jedes Bauteil seine Aufgabe optimal erfüllen. Außerdem lassen sich Leitungen einfacher warten oder austauschen, und das Gebäude bleibt auch in Zukunft flexibel und langlebig.

Beim Schulhaus dienen die beiden zentralen Treppenhäuserkerne als Fluchtwege. Bei der Sporthalle führen die Fluchtwege der Zuschauertribüne direkt ins Freie. Die Sportanlage selber wird über die beiden Treppenanlagen entfluchtet.

Energiekonzept für das Schulzentrum «Lärche»

Das Projekt «Lärche» umfasst zwei Baukörper, die im Hinblick auf das Energiekonzept als eine Einheit betrachtet werden. Ziel ist eine gemeinsame Lösung für die Energiegewinnung und Energieversorgung beider Gebäude. Dies wird ermöglicht durch eine zentrale, effiziente Planung und Auslegung der Heizungs- und Energiesysteme.

Wärmegewinnung und Energieversorgung

In der Konzeptionsphase wurden verschiedene Optionen zur Wärmegewinnung geprüft und einander gegenübergestellt. Dabei wurde auch die künftige Anbindung an ein Fernwärmenetz berücksichtigt. Dies, weil das Areal, auf dem das Projekt realisiert wird, mittelfristig mit Fernwärme erschlossen werden soll (Zusammenschluss der Energiespezialisten Arbon Energie, Primeo Energie, St. Galler Stadwerke und Energie360°).



Modell der Schulanlage aus Blickrichtung Stachen, links das Schulhaus, rechts in der Bildmitte die abgesenkte Sporthalle mit dem Allwetterplatz auf dem Hallendach. Unten (nur teilweise erkennbar) die Thurgauerstrasse und rechts abzweigend der östliche Bereich der Brühlstrasse mit Zufahrtbereich Anlieferung / Einstellhalle.

In einem Sondierungsgespräch mit Arbon Energie wurden die entsprechenden Möglichkeiten als auch Erwartungen ausgetauscht. Die Sekundarschulgemeinde Arbon (SSG) hat bereits Erfahrung mit dem Energiebezug von Fernwärme. Dies durch den bestehenden Vertrag für den Standort Stacherholz (Schulhaus SSG als auch die fünfzig Jahre alte Sporthalle) mit dem Energielieferanten Primeo Energie. Auf Basis dieser Ausgangslage konnte so eine fundierte Bewertung der Vor- und Nachteile vorgenommen werden.

Im weiteren Projektverlauf wurde entschieden, die Wärmeversorgung unabhängig vom Fernwärmenetz zu realisieren. Die Wahl fiel auf den Einsatz moderner Wärmepumpentechnologie. Ausschlaggebend für diesen Entscheid waren tiefere Betriebskosten, eine höhere Versorgungssicherheit und insbesondere die Möglichkeit, mit den aktuellen Wärmepumpensystemen auch eine (wenngleich begrenzt) aktive Kühlung der Räume zu ermöglichen – für die Behörde ein wichtiger Aspekt für ein angenehmes Lernklima in den Klassenzimmern.

Das bevorzugte System ist eine Sole/Wasser-Wärmepumpe mit Erdsonden.

Photovoltaik und Energiemanagement

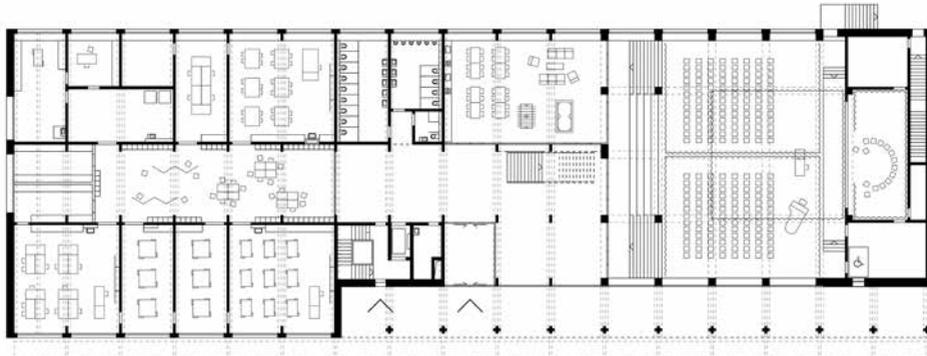
Das Energiekonzept wird durch eine umfassende Nutzung von Sonnenenergie ergänzt. Sowohl das Dach als auch die Fassade des Hauptgebäudes werden mit Photovoltaikmodulen ausgestattet. Die an der Fassade montierten PV-Elemente übernehmen zusätzlich eine Verschattungsfunktion und tragen so zur Reduktion der sommerlichen Aufheizung des Gebäudes bei.

Die endgültige Dimensionierung der PV-Anlage

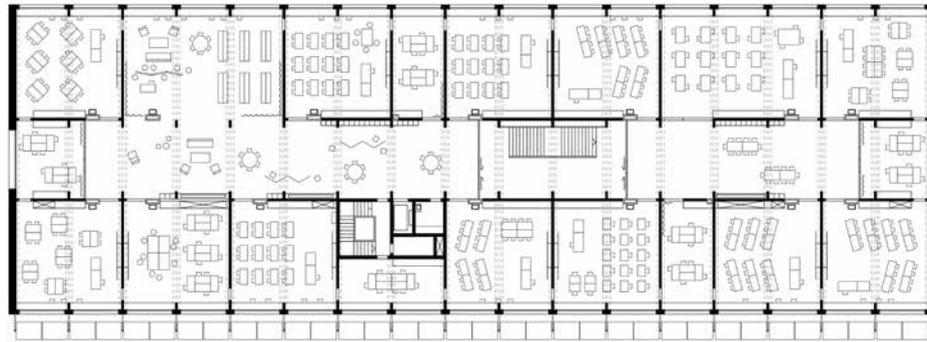
steht noch aus. Ziel ist jedoch, ein System zu installieren, das möglichst viel der erzeugten Energie direkt dem Eigenverbrauch zuführt. Hier plant die Bauherrschaft auch den Einsatz entsprechender Steuerungs-Systeme, damit hier die Regelung/Steuerung der Anlage aktuell und auch in Zukunft optimal ausgelegt werden kann. Perspektivisch ist zudem die Integration eines Energiespeichers vorgesehen, um die Betriebskosten nachhaltig zu senken. Hier möchte die SSG jedoch noch die Entwicklung verfolgen und hofft auf innovative Möglichkeiten für die Zukunft, zum Beispiel Feststoffbatterien.

Die Schulbehörde ist überzeugt, mit dieser Systemauslegung eine wirtschaftlich als auch technisch sehr gute Lösung zu verfolgen, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Ansichten Schulhaus und Sporthalle: Längs- und Querschnitte



Erdgeschoss Schulhaus: Vorne der überdeckte Eingangsbereich, rechts die Aula, in der Mitte der Mittagstisch, links die Werkräume und das Labor.

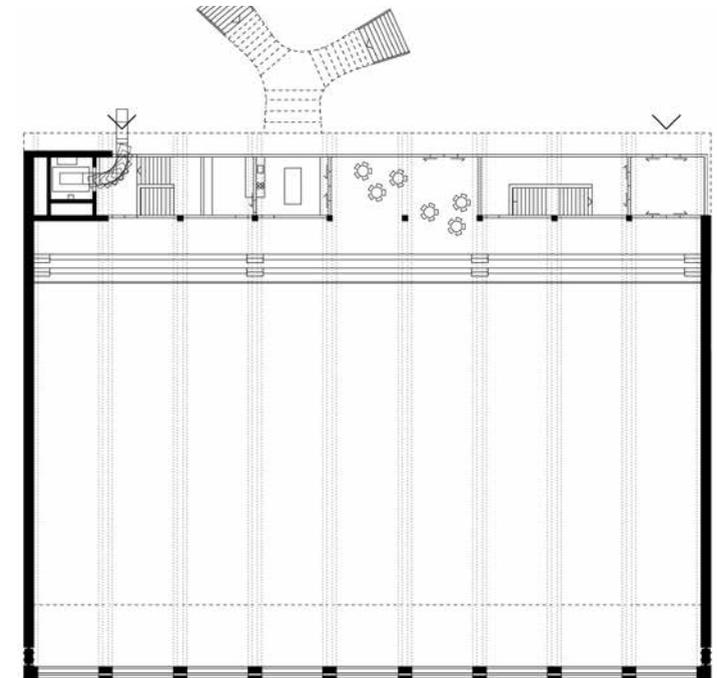


1. Obergeschoss Schulhaus: Immer zwei Klassenzimmer haben einen gemeinsamen Gruppenraum. Der Korridor in der Mitte ist möblierbar und kann in den Unterricht integriert werden, beispielsweise für Ausstellungen, Gruppenarbeiten, etc.

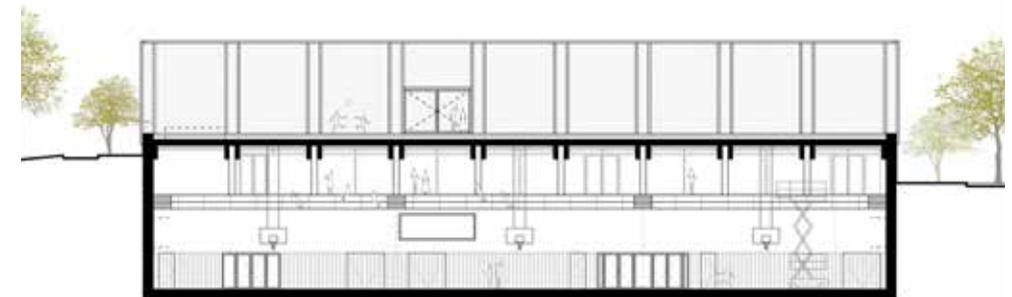


Längsschnitt Schulhaus, Ansicht Süd.

Erdgeschoss Turnhalle:
Direkt vom Eingang her erschlossen liegt die über die ganze Hallenbreite gehende Zuschauer-galerie.
Eine kleine Küche ermöglicht bei Vereinsanlässen und Turnieren ein Gastronomieangebot.



Längsschnitt Turnhalle, Ansicht Nord.



Längsschnitt Turnhalle.

Ein Schulhaus muss «lesbar» sein – Die Architekten und ihre Philosophie

In ihrem Büro im Zürcher Quartier Wipkingen, nahe der Limmat, haben Dominik Isler und Manuel Gysel die ersten Styropor-Klötzchen gesägt. Das war noch ziemlich am Anfang der Arbeit an ihrem Wettbewerbsprojekt* für das Schulhaus «Lärche». Intensiv haben sie sich mit vielen Fragen auseinandergesetzt, haben nach Lösungen gesucht, Varianten studiert und die richtige in einem langen Prozess gefunden und zur Projektreife ausgefeilt. Ein Besuch im Architekturbüro, wo das «Lärche»-Projekt gedanklich entstanden ist.

Welche Erfahrungen haben Sie im Schulhausbau?

Mit dem Thema Schulbau haben wir uns vielfach schon vertieft auseinandergesetzt und uns an zahlreichen Wettbewerben beteiligt. In den 26 Kantonen gibt es teils sehr unterschiedliche Schulsysteme und räumliche Vorgaben. Vielfältige, sich konkurrierende und ergänzende Ideen und Lösungen sind befruchtend. Das macht die Aufgabe interessant. Im Thurgau konnten wir nach einem Wettbewerbsgewinn 2022 das Martin-Haffter-Schulhaus in Weinfelden fertigstellen. Es ist ebenfalls ein Holzbau und hat den Thurgauer Energiepreis 2023 und den Prix Lignum Region Ost 2024 gewonnen.

Was sind wichtige Aspekte der Schulraumgestaltung?

Das sind Offenheit, Transparenz und Flexibilität, aber auch eine robuste Materialisierung. Die Räume müssen gut proportioniert und überall mit Tageslicht versorgt sein. Die Schule ist ein lebendiger Organismus. Das verlangt nach räumlichen und funktionalen Konzepten, die langlebig sind. Und die sich auch für neue, zukünftige Unterrichtsformen eignen. Schüler und Lehrpersonen sollen die Möglichkeit haben, je nach Programm, Jahreszeit oder Unterrichtsfach, ihre Lernumgebung immer wieder zu verändern und aktiv mitzugestalten. Das schafft Identität. Und die Architektur schafft die Umgebung dazu. Wichtig ist auch die Akustik, damit die Konzentration zum Lernen und zu ruhigem Arbeiten gewährleistet bleibt.

Wie geht man innerhalb der gesetzten Leitplanken – Raumprogramm, Vorgaben – an die Projektaufgabe heran?

Da gibt es einmal das Raumprogramm, das realisiert werden soll, also die Flächen und spezifischen Vorgaben, beispielweise Raumhöhen, oder welche Räume wie in Beziehung zueinanderstehen. Auf der anderen Seite steht die Parzelle, also die Form des Grundstücks, die Topographie und der vorhandene Platz. Und dann gibt es baurechtliche Rahmenbedingungen, wie Grenzabstände und Anzahl möglicher Geschosse. Mit Variantenstudien und kleinen Arbeitsmodellen tasten wir uns schrittweise an die Lösung heran. Irgendwann merkt man, dass die eine Variante oder Idee am meisten Potenzial birgt und gut zu funktionieren scheint. Es folgen erste Skizzen. Im CAD (Computer-Aided Design) werden dann Grundrisse, Schnitte und Fassaden gezeichnet, an 3-D-Modellen die äussere Erscheinung und einzelne Innenräume studiert.

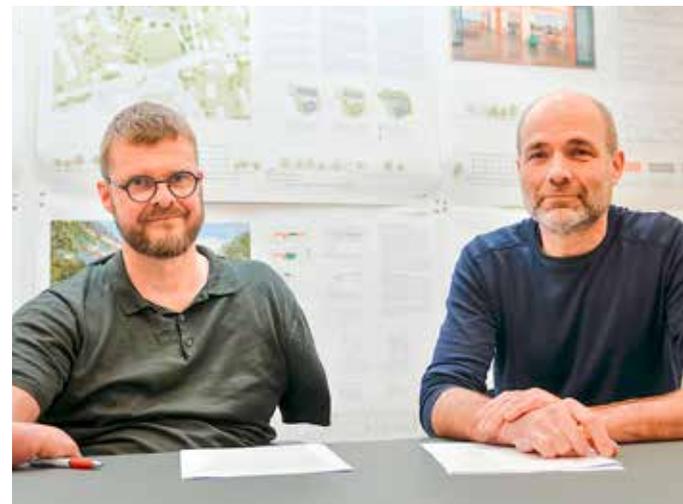
Wie nutzen Sie den vorhandenen Spielraum?

Trotz den teilweise sehr präzisen Vorgaben bleibt der Spielraum, wie bei allen kreativen Tätigkeiten, gross. Es gibt mindestens so viele Ideen und Herangehensweisen wie die Anzahl Personen, die mitdenken. Dann spielen in der Schulhausplanung auch eigene Erfahrungen und Schulerinnerungen eine wichtige Rolle. Wir sind ja alle zur Schule gegangen...



Lernen neu gedacht: flexibel, vernetzt, digital – mit neuen Räumen, die das ermöglichen.

Reto Lehmann,
Schulleiter
SZ Reben 4



Geburtsstätte von «Max & Moritz»: Die Architekten Manuel Gysel und Dominik Isler in ihrem Architekturbüro in Zürich Wipkingen.



Wir sind noch mit dem Holzbaukasten «Matador» aufgewachsen.

Was hat Sie da geprägt? Was sind Ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen, wenn Sie an das Thema Schule denken?

Wir kennen, auch aus der eigenen Schulzeit, viele Schulhäuser aus ganz unterschiedlichen Epochen, zum Beispiel die alten, stattlichen, fast Ehrfurcht einflössenden Schulhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Sie sind robust und unglaublich langlebig, obwohl sich der Unterricht und die Ansprüche an ein Gebäude seither stark verändert haben. Leider gibt es auch Schulhäuser aus den 1960er und 1970er Jahren, die baulich, architektonisch wie auch technisch eine teilweise sehr kurze Halbwertszeit hatten und haben. Oft sind die Räume unflexibel, zu klein und beschränkt funktional, Erschliessungsflächen zu eng. Und Gruppenräume sind keine vorhanden. Demgegenüber stehen aber auch eindruckliche und grosszügige Bauten, etwa Kantonsschulen, aus der gleichen Zeit der Hochkonjunktur. Das war eine Epoche, als Ressourcen und Energie noch unendlich verfügbar schienen. Die meist repräsentativen Bauten haben ihren besonderen Wert, auch als «typische Kinder» ihrer Zeit. Es gilt bei allen Beispielen die richtigen Schlüsse zu ziehen – und davon zu lernen. Beim Schulhaus «Lärche» war die entscheidende Weichenstel-

lung, Schulhaus und Sporthalle voneinander zu trennen und einen grosszügigen inneren Hofraum zu schaffen.

Wenn wir von Stil, von architektonischer Haltung sprechen: welche ist die Ihre?

Trotz unterschiedlicher Aufgabenstellungen bleibt diese ähnlich. Für uns bedeutet dies, vielleicht etwas abstrakt zusammengefasst: Angemessenheit, Dauerhaftigkeit, Schönheit und Funktionalität. Ein Schulhaus soll verstanden und angenommen werden. Wir sind noch mit dem Holzbaukasten «Matador» aufgewachsen. Die Holzkonstruktion eines Schulhauses lässt sich so ähnlich auch «lesen».

* 50 Architekturbüros haben sich für die Teilnahme am Wettbewerb beworben. 11 Teams durften einen Projektvorschlag abgeben. In der Endausmarchung bestimmte die Jury den Vorschlag «Max & Moritz» von Isler Gysel Architekten, Heinrich Landschaftsarchitektur, Zürich/Winterthur, Amstein + Walthert, HLKS, Frauenfeld, und Pirmin Jung Schweiz AG, Holzbauingenieur, Frauenfeld, einstimmig zum Siegerprojekt.

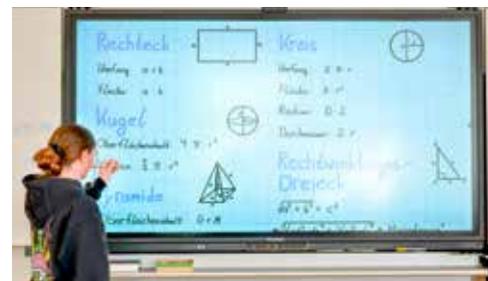
Baukosten Schulzentrum «Lärche»

Kostenzusammenstellung nach eBKP-H *)		Anteil	Total
eBKP-H Pos.	Bezeichnung	%	Betrag
A	Grundstück	—	—
B	Vorbereitung	11,6	7 280 000
C	Konstruktion Gebäude	18,8	11 830 000
D	Technik Gebäude	14,1	8 870 000
E	Äussere Wandbekleidung Gebäude	5,8	3 620 000
F	Bedachung Gebäude	3,8	2 420 000
G	Ausbau Gebäude	12,4	7 820 000
H	Betriebsspezifische Anlagen	1,3	800 000
I	Umgebung Gebäude	2,8	1 790 000
J	Ausstattung Gebäude	2,3	1 430 000
V	Planungskosten	15,1	9 510 000
W	Nebenkosten	1,2	760 000
Y	Reserve, Teuerung	3,3	2 080 000
Z	Mehrwertsteuer (MWST)	7,5	4 690 000
Total Anlagekosten		100	62 900 000

*) eBKP-H: elementbasierter Baukostenplan Hochbau; Schweizer Standard zur Kostenermittlung im Hochbau; Instrument zur Kostenplanung, -kontrolle und -überwachung.

Die Methodik der Kostenermittlung

Basierend auf dem definierten Soll-Raumprogramm und der darauf aufbauenden Machbarkeitsstudie wurde dazu eine Grobkostenschätzung im Januar 2024 erstellt. Auf dieser Basis schrieb die SSG dann den Projektwettbewerb für Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros aus. Die favorisierten drei Projektbeiträge wiesen in einer vergleichenden Grobkostenschätzung geschätzte Erstellungskosten im November 2024 aus, wobei das später siegreiche Projekt «Max & Moritz» der kostengünstigste Ansatz war.



Mathematikstunde an elektronischer Wandtafel im Zentrum Reben 4.

Im Rahmen der nachgelagerten Aufbereitungsphase zwischen Dezember 2024 und April 2025 wurden die Planung des Wettbewerbsprojekts vorangetrieben und die spezifischen Bedürfnisse der SSG Arbon berücksichtigt. Das Planerteam, bestehend aus Architekten und Ingenieuren, hat in enger Zusammenarbeit mit der SSG Arbon spezifische Schwerpunkte mit hoher Kostenrelevanz gesetzt: die Konzeption und Grösse des resultierenden Gebäudevolumens, die Baugrube resp. Baugrubensicherung, die Wasserhaltung, das Tragwerk und die verschiedenen Haustechnikkonzepte. Insbesondere wurden in diesem Zusammenhang die grössten Kostenrisiken, wie zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Baugrund, genauer evaluiert, beziffert und in die Baukosten integriert.

Die Kostenermittlung wurde durch ein schweizweit tätiges Baukostenplanungsbüro vorgenommen und durch ein zweites Büro unabhängig davon plausibilisiert. Der vorliegende beantragte und mehrfach geprüfte Kreditantrag beläuft sich auf 62,9 Millionen Franken (inklusive 8.1% Mehrwertsteuer; Baukostenindex: Oktober 2024).

Was bedeutet die zu tätige Investition?

Tragfähigkeit – Um die Tragfähigkeit von zukünftigen Investitionen realistisch beurteilen zu können, stellt der Kanton den Schulgemeinden ein spezifisches Instrument zur Verfügung: Den Finanzplan. Darin wird die wirtschaftliche Machbarkeit abgebildet. Nicht zuletzt nutzen auch Kreditgeber und Investoren dieses Mittel als Entscheidungsbasis für eine Mitfinanzierung.

Finanzplan – Die obere Hälfte bildet die laufenden Rechnungen ab mit dem Gesamtergebnis Erfolgsrechnung, das im Gesamten aufzeigt, wie ausgeglichen sich die Rechnungen der Folgejahre zeigen werden. Im unteren Teil sind die zu tätigen Investitionen abgebildet. Über die Jahre 2026 - 2029 kumuliert erreichen sie gegen 70 Millionen Franken. Diese Zahl umfasst alle Aktivitäten der Schule, also nicht nur die Investition in das neue Schulzentrum «Lärche», denn auch an den anderen Schulstandorten gilt es die Bauten à jour zu halten.

Auslegung der finanziellen Entwicklung
Welches sind die relevanten Zahlen, um das Vorhaben «Lärche» und dessen Folgen einordnen zu können?

1. Die erforderlichen Investitionen ab 2026 werden Fremdmittel/Kredite erfordern,



Aufstockung Stacherholz, Zeichnen.

« Ein Raum, der zum Lernen einlädt, ist der erste Schritt zu guter Bildung.

Patrick Bauer,
Lehrperson
SZ Reben 25



ersichtlich als «langfristige Finanzverbindlichkeit». Die Folgen sind im Finanzaufwand ersichtlich, Ziffer 34, der gemäss den getätigten Investitionen ansteigt. Als Kalkulationsbasis dient ein durchschnittlicher Zins von 1,8 Prozent.

2. Ab dem Inbetriebnahme-Zeitpunkt des Schulzentrums ist die getätigte Investition über 33 Jahre linear abzuschreiben/zu amortisieren. Diese Abschreibungen sind unter Ziffer 33 aufgeführt und werden die laufenden Rechnungen ab 2029 belasten.
3. Der Verkauf des Rebensschulhauses an die Primarschulgemeinde Arbon ist auf 2028 als Finanzertrag in Ziffer 44 einkalkuliert. Mit diesem Ertrag sollen die Aufwände der Folgejahre geglättet werden, indem 10,8 Mio. Franken als ausserordentlicher Aufwand verbucht wird, um diesen anschliessend linear über die Nutzungsdauer «Lärche» als ausserordentlichen Ertrag aufzulösen. Ebenso werden die bereits getätigten Vorfinanzierungen über 3,0 Mio. Franken linear aufgelöst.
4. Dank dem bis ins Jahr 2028 angesparten Eigenkapital von 15 Mio Franken sind die ab 2029 negativ zu erwartenden Jahresergebnisse verkraftbar.

Fazit

Die Sekundarschule hat heute eine solide Finanzbasis und kann diese mit den positiven Erträgen der kommenden Jahre sogar noch verstärken. Mit dieser erfreulichen Ausgangslage wird das bevorstehende Projekt ohne Steuerfusserhöhung finanziert werden können.

FINANZPLAN 2026-2030

Sekundarschulgemeinde Arbon

erstellt am: 27.05.2025

Erfolgsrechnung (CHF in 1'000)	Finanzplan							
	Rechnung 2023	Rechnung 2024	Budget 2025	2026	2027	2028	2029	2030
Betrieblicher Aufwand								
30 Personalaufwand	11'102	11'702	12'670	12'909	13'153	13'576	14'005	14'263
31 Sachaufwand	2'581	2'716	3'274	3'297	3'345	3'394	3'443	3'493
33 Abschreibungen	1'895	1'897	2'016	1'737	1'743	1'290	3'132	3'251
35 Einlagen Fonds EK	0	0	0	0	0	0	0	0
36 Transferaufwand	434	441	482	485	485	485	485	485
39 Interne Verrechnungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Betrieblicher Ertrag								
40 Fiskalertrag	13'609	14'954	14'442	14'654	14'874	15'097	15'324	15'553
42 Entgelte	87	102	76	77	77	77	77	77
43 Verschiedene Erträge	32	23	10	10	10	10	10	10
45 Entnahmen Fonds EK	0	0	0	0	0	0	0	0
46 Transferertrag	4'054	3'948	4'719	4'799	4'620	4'847	5'225	5'392
49 Interne Verrechnungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	1'771	2'271	805	1'112	854	1'286	-429	-460
34 Finanzaufwand	230	234	273	315	391	848	1'028	1'332
44 Finanzertrag	0	5	0	0	0	11'875	0	0
Ergebnis aus Finanzierung	-230	-229	-273	-315	-391	11'028	-1'028	-1'332
Operatives Ergebnis	1'541	2'042	532	797	464	12'313	-1'457	-1'792
38 Ausserordentlicher Aufwand	1'500	1'500	0	0	0	10'890	0	0
48 Ausserordentlicher Ertrag	0	0	0	0	0	0	421	421
Abschreibung Bilanzfehlbetrag	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausserordentliches Ergebnis	-1'500	-1'500	0	0	0	-10'890	421	421
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	41	542	532	797	464	1'423	-1'036	-1'371
in Steuerprozenten	0.1%	1.4%	1.4%	2.0%	1.2%	3.5%	-2.5%	-3.3%

Investitionsrechnung (CHF in 1'000)	Finanzplan							
	Rechnung 2023	Rechnung 2024	Budget 2025	2026	2027	2028	2029	2030
Ausgaben	657	2'481	1'620	4'450	25'650	21'550	17'150	17'500
Einnahmen	0	0	0	0	0	507	0	0
Nettoinvestition	657	2'481	1'620	4'450	25'650	21'043	17'150	17'500
Bilanz per 31.12. (CHF in 1'000)								
Verwaltungsvermögen (14)	23'288	23'871	23'475	26'188	50'095	58'959	73'307	72'135
langfristige Finanzverbindlichkeiten (206)	18'900	16'100	17'500	21'700	47'100	57'100	74'000	75'500
Eigenkapital (29)	10'023	12'066	12'598	13'395	13'858	15'281	14'154	12'692
davon Fonds/Vorfinanzierungen (291/293)	1'500	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	2'909	2'818
davon restliches EK (292/296/298/2999)	8'483	8'523	9'066	9'598	10'395	10'858	12'281	11'245
davon Jahresergebnis (2990)	41	542	532	797	464	1'423	-1'036	-1'371

Bemerkungen

- Zunahme des Personalaufwands bedingt durch den Stufenanstieg gemäss kantonalen Vorgaben.
- Eröffnung je einer zusätzlichen Klasse im 2028 und 2029 infolge höheren Schülerzahlen.
- Teuerung Sachaufwand wurde auf bestehendem Niveau mit 1.5% eingerechnet.
- Aktivierungsgrenze für Anschaffungen und Investitionen: CHF 100'000.-.
- Ab 2028 massiv höhere Abschreibungen im Zusammenhang mit dem geplanten Neubau "Lärche".
- Steuereinnahmen gemäss Infos Stadt Arbon und Gemeinde Roggwil. Basis Steuerverfahren gleichbleibend bei 37%.
- Kantonsbeitrag gemäss Beitragsgesetz und Schulgeld Steinach (wird periodengerecht abgegrenzt).
- Im Jahr 2028 zusätzliche Abschreibung im Zusammenhang mit dem Verkauf des Schulzentrums Reben 4.
- Entnahme Vorfinanzierung während 33 Jahren ab 2029 für den Neubau "Lärche" (Total CHF 3'000'000.-).
- Nebst den geplanten Investitionen im Bereich Hochbauten sind die gemäss IT-Konzept geplanten jährlichen Ausgaben von CHF 250'000.- berücksichtigt.
- Verkauf des Schulzentrums Reben 4 im Jahr 2028, Einlage z.T. in "zusätzliche Abschreibungen".

Wie sich Arbon in hundert Jahren verändert hat

Die Gegenüberstellung der beiden Luftaufnahmen zeigt eindrücklich, wie sich die Stadt Arbon im Zeitraum eines Jahrhunderts entwickelt und das Gemeindegebiet nach Westen und Süden ausgedehnt hat. Die undatierte historische «Fliegeraufnahme Arbon und Umgebung» dürfte kurz nach der Einweihung der evangelischen Kirche (1924) entstanden sein. Zu dieser Zeit stehen bereits schon länger die beiden Schulhäuser Reben 4 und 25 sowie das Berglischulhaus (Primar). Die Aach, die dort vorbeifliesst, wo die St. Gallerstrasse

se das Weiher- und Forsthaus-Wäldli trennt, und ein Streifen westlich der Sonnenhügelstrasse markieren die Grenze des damaligen Hauptsiedlungsgebietes. Vereinzelt erst gibt es Wohnhäuser und Siedlungen ausserhalb, so die frühere Standstrasse-Arbeitersiedlung. Davor, auf dem heutigen Sportplatz Stacherholz, steht der Zielhang der Schiessanlage. Links der Bildmitte befindet sich die heutige Parzelle «Lärche». Die Drohnenaufnahme zeigt, wie sich das Siedlungsgebiet seither erweitert hat. (vgl. S. 7 – 9).



Geplanter zeitlicher Ablauf Umsetzung «Lärche»

- Unter der Voraussetzung, dass die Stimmbürgerschaft der Sekundarschulgemeinde Arbon den Rahmenkredit am 28. September 2025 genehmigt, erfolgt die Erarbeitung des Vorprojektes bis Dezember 2025.
- Daran schliesst sich die Planung des definitiven Bauprojektes bis September 2026 an.
- Die Eingabe des Baugesuchs für die Baugrube ist im Juni 2026 vorgesehen.
- Die Eingabe des Baugesuchs für die Gebäude soll im Oktober 2026 erfolgen.
- Die SSG rechnet mit dem Vorliegen der Baubewilligung für die Gebäude im März 2027, noch im Jahr 2026 mit der Bewilligung für die Baugrube.
- Start Realisierung: ab Januar 2027 Baugrube, ab März 2027 Gebäude.
- Der Bezug des neuen Schulzentrums «Lärche» ist ab Juli 2029 vorgesehen.



Sekundarschüler beim Zieleinlauf im Sportunterricht im Stacherholz: Mit Bezug des neuen Schulhauses im Juli 2029 auf Beginn des Schuljahres 2029/2030 soll das Bauprojekt Schulzentrum «Lärche» abgeschlossen sein.

Weshalb ein Ja zum Rahmenkredit «Lärche»?

Weil

- die Zahl der Schülerinnen und Schüler von heute rund 620 bis 2029 auf voraussichtlich gut 700 steigen wird, wobei in diesem Wachstum die Zahl der Wohnortsuzüge noch nicht enthalten ist,
- der Schulraum schon heute knapp ist und die Sekundarschule bei den Räumen für Kochen, Turnen, Werken etc. bereits jetzt an die Grenzen stösst,
- der Standort aufgrund der Schülerströme sehr geeignet ist und die Parzelle in der notwendigen Zone für öffentliche Bauten liegt,
- das Projekt «Lärche» sehr überzeugend ist, sich gut ins Quartier einfügt und das Gebäude so konzipiert ist, dass die Betriebskosten möglichst tief gehalten werden können,
- der Rahmenkredit mit 62,9 Mio. Franken (inkl. 2 Mio. Franken Reserve) wohl hoch ist, für dieses Geld aber ein komplettes, auch den künftigen Anforderungen genügendes Schulzentrum inklusive Dreifachturnhalle erstellt wird,
- mit dem Verkauf des Schulzentrums Reben 4 zum Preis von 12,382 Mio. Franken an die Primarschulgemeinde Arbon eine sehr gute Lösung gefunden wurde, um drei Schulstandorte beizubehalten; und weil die Mittel aus dem Verkauf für die Finanzierung des Projektes «Lärche» eingesetzt werden können,
- der Bau des Schulzentrums «Lärche», basierend auf den heute zugrundeliegenden Parametern, ohne Steuerfusserhöhung realisiert werden kann.

ANTRAG

Die Behörde der Sekundarschulgemeinde Arbon beantragt Ihnen, sehr geschätzte Schulbürgerinnen und Schulbürger, dem vorliegenden Rahmenkredit von 62,9 Millionen Franken zuzustimmen.

Orientierungsversammlung

Dienstag, 2. September 2025, 19.30 Uhr

Aula Schulzentrum Reben 25,

Alemanenstrasse 16, Arbon